



Der Vergleich wirkt zunächst kühn, fast überzogen — und doch drängt er sich immer häufiger auf. Was einst die Zigarette war, könnte heute das Smartphone sein, genauer gesagt: die sozialen Netzwerke, die sich tief in den Alltag eingeschrieben haben. Der Vorwurf wiegt schwer. Plattformen wie Facebook, Instagram oder YouTube stehen zunehmend im Verdacht, nicht nur Zeit zu stehlen, sondern gezielt abhängig zu machen.

Noch ist es zu früh für ein endgültiges Urteil. Aber etwas hat sich verschoben.

Über Jahrzehnte hinweg verteidigte die Tabakindustrie ihre Produkte gegen Kritik, Zweifel, Studien. Erst allmählich setzte sich die Erkenntnis durch, dass Rauchen krank macht — tödlich krank. Heute beobachten Juristen und Gesellschaft ein ähnliches Ringen. Kläger argumentieren, soziale Medien seien nicht bloß Kommunikationsmittel, sondern bewusst so gestaltet, dass sie Nutzer binden — mit endlosen Feeds, algorithmischen Empfehlungen, kleinen Dopamin-Schüben bei jedem Like.

Gerade junge Menschen geraten dabei ins Visier. Ihre Gehirne, noch im Aufbau, reagieren empfindlicher auf Belohnungssysteme. Das wissen auch die Entwickler. Und genau hier setzen die neuen Klagen an: Nicht der Inhalt sei das Problem, sondern das Design selbst. Ein raffinierter juristischer Dreh, der eine bislang nahezu unangreifbare Schutzmauer umgeht.

Diese Schutzmauer hat einen Namen: Section 230. Seit den 1990er-Jahren schützt sie Internetfirmen davor, für Inhalte ihrer Nutzer haftbar gemacht zu werden. Ein Meilenstein für die Meinungsfreiheit — aber eben auch ein Schutzschild für Geschäftsmodelle, die auf maximaler Aufmerksamkeit basieren. Jetzt, da die Kritik lauter wird, gerät dieses Gleichgewicht ins Wanken.

Ein erstes Urteil, das einer Klägerin Schadensersatz zusprach, mag finanziell kaum ins Gewicht fallen für milliardenschwere Konzerne. Doch symbolisch entfaltet es Sprengkraft. Mehr als 2.000 ähnliche Klagen stehen bereits im Raum. Und mit jedem Verfahren wächst nicht nur der juristische Druck, sondern auch das öffentliche Bewusstsein.

Genau darin liegt die eigentliche Gefahr für die Tech-Giganten. Denn wie einst beim Rauchen könnte ein kultureller Kipppunkt erreicht werden. Wenn Eltern, Lehrer und schließlich die Nutzer selbst sagen: „Jetzt reicht’s“ — dann verändert sich der Markt schneller als jede Regulierung es vermag.

Einige Länder handeln bereits. Altersbeschränkungen, Nutzungsverbote an Schulen, strengere App-Regeln — Maßnahmen, die vor wenigen Jahren noch undenkbar schienen, werden plötzlich ernsthaft diskutiert oder umgesetzt. Sogar Warnhinweise, analog zu



Zigarettenpackungen, stehen im Raum.

Klingt krass? Vielleicht. Aber gesellschaftliche Umbrüche beginnen selten leise.

Die entscheidende Frage bleibt: Lernen wir rechtzeitig aus der Geschichte — oder wiederholen wir sie, nur diesmal mit leuchtenden Displays statt glimmender Zigaretten?

---

## **World News**

### **Strategischer Rückzug oder taktische Inszenierung? Trumps Kurs im Iran-Konflikt**

Die Ankündigung von Donald Trump, die militärische Operation der USA im Iran binnen weniger Wochen zu beenden, markiert eine potenzielle Zäsur in einem ohnehin fragilen Konflikt. Zugleich wirft sie grundlegende Fragen nach Zielsetzung, Erfolg und politischer Kommunikation auf.

### **Verengte Kriegsziele und politische Kalkulation**

Trump erklärte, eines der zentralen Ziele – die Zerstörung der iranischen Fähigkeit zum Bau von Atomwaffen – bereits erreicht zu haben. Diese Darstellung steht jedoch im Widerspruch zu unabhängigen Einschätzungen. Weder die USA noch Israel haben bislang nachweislich die Bestände an hochangereichertem Uran vollständig beseitigt. Experten verweisen darauf, dass die technische Infrastruktur Irans zwar beschädigt sein könnte, jedoch nicht irreversibel zerstört wurde.

In Washington deutet sich daher eine strategische Neuausrichtung an. Mehrere Berater des Präsidenten haben die ursprünglichen Kriegsziele zuletzt deutlich eingegrenzt. Diese Entwicklung könnte es Trump ermöglichen, einen politischen Erfolg zu deklarieren, ohne die Risiken einer langfristigen militärischen Eskalation einzugehen. Historisch erinnert diese Dynamik an frühere US-Interventionen, bei denen Zieldefinitionen nachträglich angepasst wurden, um innenpolitischen Druck zu entschärfen.



## Internationale Spannungen und wirtschaftliche Folgen

Die geopolitischen Auswirkungen sind bereits spürbar. Weltweit steigen die Preise für Energie und Grundnahrungsmittel. In den USA hat der durchschnittliche Benzin- und Gaspreis ein Mehrjahreshoch erreicht. Die Unsicherheit an den Märkten reflektiert nicht nur die unmittelbaren Kriegsfolgen, sondern auch die Sorge vor einer unkontrollierbaren Ausweitung des Konflikts in eine ohnehin volatile Region.

Auch die transatlantischen Beziehungen geraten unter Druck. Der britische Premierminister Keir Starmer bemüht sich sichtbar, sein Land aus einem unpopulären Krieg herauszuhalten. Aber seine politischen Aussagen stehen im Kontrast zu Bildern amerikanischer Kampffjets, die von britischem Boden starten. Trumps wiederholte Kritik an der zurückhaltenden Haltung Londons verdeutlicht die Spannungen innerhalb westlicher Bündnisse.

## Regionale Eskalationsrisiken

Parallel zum Iran-Konflikt verschärft sich die Lage im Libanon. Israel plant offenbar, auch nach Abschluss seiner Bodenoffensive Teile des Südens dauerhaft zu kontrollieren. Der Tod von UN-Friedenstruppen bei Anschlägen unterstreicht die zunehmende Instabilität. Die Gefahr einer regionalen Ausweitung bleibt hoch – insbesondere, wenn mehrere Konfliktherde ineinandergreifen.

## **Digitale Kontrolle in Russland als parallele Entwicklung**

Während sich der Fokus der Weltöffentlichkeit auf den Nahen Osten richtet, treibt Wladimir Putin im Inland eine andere Form der Machtsicherung voran. Die zunehmende Kontrolle des Internets, inklusive gezielter Abschaltungen und Einschränkungen ausländischer Plattformen, deutet auf eine Vorbereitung für mögliche innenpolitische Spannungen hin. Die erzwungene Nutzung staatlich kontrollierter Kommunikationsmittel könnte langfristig die Informationsfreiheit erheblich einschränken.



## **WEITERE NACHRICHTEN**

**König Charles III** wird noch in diesem Monat trotz der Spannungen im Zusammenhang mit dem Iran-Krieg zu einem Staatsbesuch in die USA reisen.

Ein russischer Tanker lieferte Treibstoff nach **Kuba**, nachdem die USA ihre Blockade lockerten.

Der **oberste Gerichtshof der USA** kippte ein Gesetz des Bundesstaates Colorado, das es Psychotherapeuten untersagte, zu unterstützen, die sexuelle Orientierung oder Geschlechtsidentität von LGBTQ-Minderjährigen zu verändern.

Eine amerikanische Journalistin wurde gestern Abend in **Bagdad** entführt. Laut irakischen Behörden haben staatliche Kräfte mit Suchoperationen begonnen.

Vier US-Senatoren auf Besuch forderten **taiwanische Abgeordnete** auf, die Blockade zu einer erheblichen Erhöhung der Militärausgaben zu beenden.

Ein Richter ordnete an, den Bau von Trumps geplantem Ballsaal im **Weißem Haus** zu stoppen.

### **WAS SONST NOCH GESCHAH**

Bücher von Marie NDiaye, Daniel Kehlmann und Rene Karabash stehen auf der Shortlist für den International Booker Prize.

Der Eurovision Song Contest wird im November eine asiatische Ausgabe einführen.

Von C. Hatty